

Pränumerations-Preise.
 Für 1/2 Jahr: 14 fl. — fr. Mit Postverendung: 16 fl.
 Ganzjährig 7 „ — „ Halbjährig 8 „
 Vierteljährig 3 „ 50 „ Vierteljährig 4 „
 Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Uradrucker Zeitung.

Redaction:
 Hauptplatz, im Winkel'schen Neugebäude.
 Expeditious- und Insertions-Bureau
 Hauptplatz, 6. Goldschneider's Buchhandlung.
 Für das Ausland übernehmen Aufträge für Inserate die Herren Haasenstein & Vogler in Hamburg, Berlin, Frankfurt a. M., Basel u. Paris; die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M. und A. Schulz & Comp. in Leipzig. — In Wien: A. Döppel und Haasenstein & Vogler.
 Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Nro. 106. **Mittwoch den 9. Mai 1866.** XV. Jahrgang.

Aus dem Reichstage.

Pest, 7. Mai.

Das Unterhaus hielt heute seine 57. Sitzung, welche der erste Vice-Präsident Julius Graf Andrássy um halb 11 Uhr eröffnete. Schriftführer war Wilhelm Tóth. Nach Verlesung und Authentisirung des letzten Sitzungsprotocoll's und Ueberweisung mehrerer eingelaufener Gesuche an das Petitions- und mehrerer Wahlprotocoll's an das Verificationscomité referirte der erste Vice-Präsident über den Vorgang bei der Ueberreichung der zweiten Adresse an Se. Majestät; es wurden die schon früher mitgetheilten Worte der Abgeordneten und die hierauf erfolgte Antwort des Monarchen vorgelesen und deren Drucklegung angeordnet.

Hierauf referirte der zweite Vice-Präsident Carl v. Zepf als Abgeandter bei der Bördemartyr-Feier über dieses Fest. Er sagte kurz, daß diese Feier erhaben gewesen sei, und überbrachte den herzlichsten Gruß der Bewohner Stuhlweissenburgs an die Volksvertreter.

B. Horváth als Referent der Zwölfer-Commission referirte über den Vorschlag derselben, und sagte wesentlich Folgendes: „Nachdem die Commission aus den Vorkommnissen die Ueberzeugung gewann, daß die Vorkommnisse zu einem jeden der noch zu bildenden 5 Comités sehr zahlreich seien, sie sich veranlaßt fühlen, die anfänglich vorgeschlagene Zahl der Comité-Mitglieder zu erhöhen, und wünscht; daß auch jene Mitglieder des Hauses, die sich bisher zu keinem Comité vormerken, in ein solches eingetheilt werden; daß aber dennoch Niemand in einem Comité zu wirken genöthigt sei, zu welchem er keine Lust oder Hang habe. So hat auch die Commission Rücksicht darauf genommen, daß jene Herrn, die in mehr als einem Comité wirken wollen, wenigstens in zwei verwendet werden. Da es aber Abgeordnete gebe, die noch nicht verificirt seien, glaubt die Commission diesen gerecht zu werden, indem sie die Vorkommnisse auch fernerhin aufliegen läßt, und jene Herren dann nachträglich in die Comités gewählt werden; ferner beantragt die Commission, daß zu dem Comité, welches über die Organisation der Gemeinden und Comitats zu berathen haben wird, 108 Mitglieder, zum Codifications-Comité 95; in das Comité für Religions- und Volksunterricht 71; für das mit Hebung der materiellen Interessen betraute Co-

mité 100, und schließlich für das in Angelegenheit der öffentlichen Institute wirkende Comité 53 Mitglieder gewählt werden sollen. Dieser Antrag wurde nun auf den Tisch des Hauses gelegt und dessen Drucklegung angeordnet.

Franz Deák sprach sich dahin aus, daß es nicht notwendig sei, zur Verhandlung erst einen Termin festzusetzen; er meinte, man könne den Antrag, so wie ihn das Comité vorgeschlagen hat, gleich annehmen, und daß die Wahlzettel Samstag abgegeben werden sollen. Dieser Antrag wurde angenommen.

Von Seite des ständigen Verifications-Ausschusses referirte Paul Király über die Wahl des Dr. Sillósi, über welchen das Comité die Verification beantragte; dieser Antrag wurde mit Vorbehalt der dreißigtägigen Frist angenommen.

Das Petitions-Comité wird Samstag referiren. Nun zeigte der Präsident dem Hause an, daß der serbische Congreß seine Acten eingependet habe. Man wollte die Uebersetzung derselben anordnen; Ohpcy jedoch will selbe an das mit Ordnung der Nationalitätsfrage betraute Comité übersenden lassen, welcher Antrag trotz Szentkirály's Einsprache, der die Acten dem Religions-Comité zugewiesen sehen wollte, worauf Manielovic die Bemerkung machte, daß in den Acten des Congresses bloß ein einziger Paragraph sich mit Angelegenheiten der Religion befaßt, demgemäß dieselben unbedingt dem Nationalitäten-Comité zugewiesen werden müssen, — angenommen wurde. Die nächste Sitzung ist künftigen Samstag; die heutige endigte vor 11 Uhr.

*** Wien, 7. Mai.**

Im heutigen Abendblatt des „Wanderer“ lesen wir: „Ueber die nächsten Schritte der Regierung bezüglich Ungarns und der damit wohl im Zusammenhang stehenden Reise des ungarischen Hofkanzlers nach Pest circulirt in unterrichteten Kreisen ein Gerücht, das wir — natürlich nur als solches — mit dem Bemerkten wiedergeben, das dasselbe auch uns von kundiger Seite als nicht ganz unbegründet bezeichnet wird. Darnach würde vor Allem dahin gewirkt werden, daß das Elaborat bezüglich der gemeinsamen Angelegenheiten möglichst bald vor das Plenum gelange. Sobald dort ein Beschluß gefaßt ist, dürfte an den Landtag ein a. h. Rescript ergehen, welches den Eindruck des auf die erste Adresse erlassenen Rescriptes

vollständig zu repariren geeignet wäre, zugleich aber — vorausgesetzt, daß es wirklich zum Kriege kommt — die Lag der Monarchie eingehend darlegen, und im Hinblick auf dieselbe die Sitzungen des Landtages für einige Monate vertagen würde. Man hofft, daß der Landtag, ehe er auseinandergeht, auf diese Mittheilung mit einer Rundgebung antworten werde, über deren Natur wir uns in diesem Momente aus begrifflichen Gründen jeder Vermuthung enthalten wollen.“

Die heutige Nummer der „Const. Vorstadt-Zeitung“ bringt an hervorragender Stelle folgende Mittheilung:

„Aus einer Quelle, die wir Grund haben für wohlunterrichtet zu halten, vernehmen wir, daß in den maßgebenden Kreisen der Gedanke aufgetaucht und Beifall gefunden hat, für den bevorstehenden und als unvermeidlich gehaltenen Krieg die reichen Mittel der geistlichen Kirche in Anspruch zu nehmen. Wir erfahren, daß Se. Majestät der Kaiser gestern mit Sr. Eminenz dem Cardinal Kauffner hierüber persönlich gesprochen und denselben aufgefordert habe, seinen Einfluß in dieser Beziehung geltend zu machen. Se. Eminenz soll, so verlautet weiter, sich zwar nicht ganz befriedigend geäußert haben, aber versichert haben, seinerseits alles Mögliche anzubieten, daß den Wünschen Sr. Majestät entsprochen und der Klerus in der Stunde der Gefahr für das Staatswohl die nothwendig werdenden Opfer bringe.“

Aus guter Quelle vernimmt der „Volksfreund“, daß der Herzog von Braunschweig bei seinem jüngsten Aufenthalte in Wien eine Defensiv-Allianz abzuschließen unternahm, durch welche Hannover, Mecklenburg-Schwerin, Hessen-Darmstadt und Braunschweig mit Oesterreich sich verbünden und zur Aufstellung eines Armeecorps von 50.000 Mann sich verpflichten. Man begriff, von welcher besonderer Wichtigkeit dies mit Rücksicht auf unsere politische wie militärische Stellung in Holstein ist.

G. C. Paris, 5. Mai.

Die Rede des Herrn Thiers ist das Ereigniß der Woche und man kann sich einen Begriff von der Wirkung machen, welche dieselbe an höchster Stelle geübt hat, wenn man erfährt, daß der berühmte Delcassé in die Tuilerien beschieden worden ist, und mit dem Kaiser eine über eine Stunde währende Unterredung gehabt hat. Seit sechzehn Jahren hatten sich Napoleon III. und der Mann, welchen

Scenilleton.

Eine Fürstin auf der Bühne.

Man sieht nicht selten, sowohl in den Salons der haute volée, als in bürgerlichen Kreisen, die Kinder des Hauses mit großem Eifer Comödie spielen und natürlich schon aus Artigkeit von Seite der Gäste reichlichen Beifall ernten. Wenn nun in einem der Kinder die Disposition zur Eitelkeit in höherem Maße vorhanden ist, so wird sie durch den leicht verdienten Applaus noch entwickelt. Ist das Kind ein Mädchen, hat es außerdem auch einen kleinen Hang zur Nachahmung mit einem Schein von Anmuth, so ist die künftige Rachel fertig. Einmal auf der Bahn des Comödien-spiels lancirt, wird das Wunderkind immer vorwärts schreiten müssen. Ein Bürgermädchen wird unter solchen Verhältnissen zur Schauspielerin, und es erwarten sie oft bittere Enttäuschungen, während die Dame aus großem Hause sich als ein Opfer ihrer socialen Stellung posirt und durch ihre Affectationen sich weit und breit lächerlich macht. Zeitweise wird aber die Sucht nach Applaus, das Bedürfniß, zu brilliren um jeden Preis, in diesen zarten Wesen so mächtig, daß sie Alles vergessen, Namen, sociale Rücksichten, Familienbände, und sich mit geschlossenen Augen in den Abgrund der Bühne stürzen.

In jüngster Zeit hat dieses Wagestück eine Fürstin versucht und dabei ein beinahe tragisches Ende genommen. Diese Dame gehört einer der ersten Familien Ungarns und Rußlands an und besaß ein ungeheures Vermögen. Dieses schöne Kind, zwischen Spitzen, Sammt und Seide geboren und aufgewachsen, von den höchsten Kreisen geehrt und geliebt, das Idol ihrer Familie, schien vom Schicksal gegen alle Ereignisse, die da kommen könnten, geschützt, und siehe da, es genügt ein kleiner Tic, jener des Comödien-spiels, um dieses glückliche Geschöpf aus dem Kreise, wo es geboren war, herauszureißen, es in den Taumel der großen Welt zu schleudern, in Mitte der bösen Geister des Reides und des Glends. Nun steht die Aermste allein: ans dem Paradiese, wo sie leben sollte, ausgeschossen, in den Thalia-Tempel nicht aufgenommen, der Noth und dem Glend preisgegeben. Man sagt, sie fand endlich in einem Kloster Trost und Ruhe. Und noch vor vier Jahren war sie die Königin der Aristocratie in Pest.

Ich erinnere mich, wie sie einst im ungarischen National-Theater im rothen Sammtkleide, mit Diamanten geschmückt, in ihre Loge trat und das überfüllte Haus ihr jubelte. Damals wollte sie die Schriftsteller- und Künstlerwelt mit der ungarischen haute volée vereinen. Ein thörichtes Unternehmen! Die guten Literaten und Künstler langweilten sich herzlich unter den Magnaten, die nur von Pferden und Hunden conversirten, während sie mit großer Verachtung auf die bedeutenden Toilettenschleier der sogenannten „Scribler“ herabblitzten. Und so blieben nach und nach die Literaten und die Magnaten aus, und die Fürstin blieb allein. Nun wendete sie sich mit ganzem Feuer dem Theater zu. Sie un-

terstützte durch mehrere Jahre mit ungeheuren Geldopfern ein schlechtes Theater in Pest; sie gab ihrem Unternehmen einen patriotischen Anstrich, aber der wahre Grund ihres ganzen Thuns und Treibens war die Sehnsucht, als Schauspielerin debutiren zu können! Endlich konnte sie dem Drange nicht mehr widerstehen, und ellentlange Affischen meldeten das Debut der Fürstin.

Der Scandal war ungeheuer. Die Pesther Aristocratie war außer sich vor Wuth und wollte ihr das Auftreten verbieten, während die Demokraten in dieser Intention der Magnaten eine Beschränkung der persönlichen Freiheit sehen wollten. Endlich beschloßen die Magnaten, die Fürstin anzuspödeln; die Studenten hingegen beschloßen, alle Zensur zu pfeifen würden, durchzuprügeln. Somit blieb das Pfeifen weg. Nie wurde eine Debutantin mit einem solchen Jubel begrüßt. Die gute Fürstin nahm den Applaus für bare Münze und vergaß die politische Seite ihres Debuts. Von diesem Tage an hielt sie sich für eine große Künstlerin. Sie begann eine Rundreise in der Provinz und gab Gastrollen in Arab, Debreczin, Kecskemet und Klauenburg.

Eine ungarische Provinzbühne und eine Fürstin! Die Welt hatte so etwas noch nicht gesehen. Eine ungarische Provinzbühne besteht aus ein paar staubigen Brettern in einem dümpfigen Speisesaale, umgeben von stehenden Unschlittkerzen. Auf diesen Brettern spielte die Fürstin Adrienne Lecouoreur und Desdemona, und kehrte mit ihrem Roben von echten Brüsseler Spitzen den Staub und Schmutz der Kecskemeter Bühne. Endlich wurde es selbst ihr klar, daß die Debrecziner Bürger in Hinsicht des künstlerischen Geschmacks so Manches zu wünschen übrig lassen, und sie reiste nach Paris. Hier trat sie in die Theater-schule des Ricourt ein.

Wer kennt in Paris Ricourt nicht, den Freund Jules Janin's, den Beschützer aller verkannten Genies, den Erbfeind des Théâtre Français? Was will eigentlich Ricourt? Das weiß er selbst nicht; er will nur das nicht, was auch Anders wollen; er liebt über Alles die Kunst und das Geld.

In die Hände Ricourt's zu fallen, ist schon an und für sich kein Glück. Er will die Traditionen der französischen Schauspielerkunst umstürzen und etwas Neues schaffen. Er mag Recht haben, aber die Franzosen wollen ihrerseits bei dem Vortrage der alten Classiker nichts Neues hören, sondern die Traditionen Talma's und seiner Genossen befolgen.

Die Fürstin stellte sich Ricourt in dreifacher Eigenschaft, als Patriotin, Schriftstellerin und Schauspielerin, vor. Ricourt war außer sich vor Freude und machte in den Zeitungen einen höllischen Lärm. Unglücklicherweise konnten die Franzosen nicht begreifen, welcher Zusammenhang zwischen dem Patriotismus und dem Theater-spielen der Fürstin zu finden sei. Ricourt stellte der Fürstin sein Cleven-Theater in der Rue Tour d'Alvergue zur Verfügung. Sie schrieb ein Drama. Zugleich studirte sie die Rolle des Gamin de Paris. Derselbe Abend sollte sie als Schriftstellerin und als Gamin unsterblich machen. Die Pariser Gesellschaft war in Aufruhr. Der Hof und der Faubourg St. Germain sendeten ihre glänzendsten Vertreter zu dieser Vorstellung,

in welcher die Fürstin ihr ganzes Lebensglück auf eine Karte setzte.

Das Pariser Publicum ist von Natur aus sehr gutmüthig; es begreift alle Spleens, selbst jenen einer Fürstin, wenn sie sich bis zum Gamin de Paris verirrt. Eine herzlich schlechte, aber „farbloze“ Vorstellung wird in Paris immer ruhig ablaufen; wird aber einmal die Spottlust dieser großen Kinder durch was immer gereizt, dann wehe allen Unglücklichen, die an einem solchen Abende auf der Bühne erscheinen. Das Publicum war für die Fürstin sehr gut disponirt. Die Vorstellung begann mit dem neuen Drama. Die Fürstin saß in einer vergitterten Bühnenloge. Das Stück wurde ruhig angeführt bis zum Eintritte des „jeune Premier“. Das Publicum der Tuilerien und des noblen Faubourg, den zarten Delaunay gewöhnt, sah mit Entsetzen einen handfeste, rüstigen Auvergnaten als Liebhaber auftreten, der in einem grauenhaft gemeinen Accent seine Liebesergüsse begann. Plötzlich wurde ein Lachen hörbar, das sich von Loge zu Loge verbreitete und endlich alle Zuhörer unwiderstehlich ergaßte. Selbst die eiskalten großen Damen verbargen das Gesicht in ihre Sacktücher. Das Unglück war unheilbar. Der unglückliche Auvergnat hatte an seinen Inexpressibles ein klägliches Défaüt de toilette.

Die Fürstin schrie wüthend aus der Loge: „Baissez le rideau!“ wodurch sie das Gelächter erhöhte, denn der Ruf paßte vor Allem auf den Toilettenschleier der Auvergnaten. Der Vorgang fiel. Die Schriftstellerin war todt. Nun kam die Reihe an die Debutantin.

Den Gamin in Paris zu spielen ist keine Kleinigkeit. Die Fürstin war weder hübsch noch jung, und auch nicht gewandt. Man wurde unruhig. Alle Kunststücke des Gamin's mißlangen. Die arme Frau fing zu zittern an; da fiel der Stuhl, auf den sie springen sollte, und sie auch, aber so unglücklich, so lächerlich, daß nun alle schreien mußten: Baissez le rideau! Die Vorstellung war zu Ende.

Einige Tage später besuchte die Fürstin eine Freundin, ebenfalls eine Fürstin, die so gutherzig war, sie zeitweise Abends, wenn ihre Thür Anderen verschlossen war, zu empfangen. Die Fürstin warf sich der Freundin in die Arme und weinte laut. Nachdem sich der erste Schmerz gestillt, fragte sie mit Angst: „Was nun?“ — „Zu Hause kannst du nicht“, lautete die Antwort, „du wüdest durch deine Gegenwart das Unglück deiner schuldlosen Kinder werden. Hier kannst du auch nicht bleiben; es bleibt dir nur Ein Weg noch übrig.“ — „Welcher?“ — Die Freundin nahm ein Buch vom Tische; es war Shakespeare's „Hamlet“. Sie schlug es auf und las: „Geh in ein Kloster, Ophelia!“

Und die Aermste ging.
 Unsere Leser werden wohl errathen haben, wer die „Fürstin“ ist, von welcher die vorstehende Skizze einen Lebensabriß entwirft; doch glauben wir nicht hinter der Discretion zurückbleiben zu dürfen, welche die „N. fr. Pr.“ — der wir das Obige entlehnten — beobachtete und jede nähere Bezeichnung unterlassen zu müssen.

wird auch materiell der... Wie oben nachgewiesen... Banknoten nach Abwick... haben die gleiche statuten... und im Lombard- und... re Aenderung als in den... die Stücke zu 1 fl. ... Werth an Stücken höhe...

Umfangsmenge an Bank... noch im Maximum 150... 1 fl. und 5 fl. circuliren... harte Vermehrung sämmt... befindlichen Geldzeichen... ung wird wesentlich durch... diese kleinen Noten einem... verkehr's entsprechen und...

zu 1 fl. und 5 fl. aus... für selbe ein Ertrag in... nigte man nothgedrungen... In diesem unabweisbaren... diese Noten zu 1 fl. und... Verkehr erhalten werden... werden, daß die Fest... Millionen Gulden kleiner... daß alle diese Werthzei...

entschwunden, daß der... die Hoffnung verwirk... äquivalentes, welchen die... Gesetzes dem Staate zu... der als Staatsnoten er... verwendet werden. Die... für alle Eventualitäten... deshalb im Art. IV des... Einziehung dieser Werth... vorbehalten werden, weil... nach dem Umfange rich... erkaltung von der Maß... aben wird.

tion für die Controle der... klum die sichere Bürg... im Besetze selbst der... renzen gewähren.

von G. Goldschneider.

Pest und Wien.

	S. M.	Tageszeit
Abfahrt	10 15	Vormittags
	12 7	Mittags
	2 27	Nachmittags
	4 20	
Ankunft	5 31	Abends.
	8 40	
	6 —	Früh.

nach Pest und Wien

	S. M.	Tageszeit
Abfahrt	10 27	Vormittags.
	11 50	
Ankunft	12 58	Nachmittags.
	5 46	Abends.
	8 40	
	6 —	Früh.

Abordnungen zu entnehmen

Direction.

	5. Mai.
enots	21 —
gräg	22 —
ein	15 —
h	17 50
h	13 —

10 fl. Südd.	102.75	103.50
10 M.	90 —	91 —
10 L. Sterling	121 —	121.75
100 Francs	48.75	49 —

brauten.	5.95	6 —
	5.95	6 —
	9.95	10.05
	—	—
erials	10.20	10.30
terisch'dor	10.20	10.30
eretigns	12.25	12.35
ffenanweisungen	1.81	1.83
	123 —	125 —

Winkler'schen Neugebäude

der Kaiser selbst einmal in einer Rede als den „nationalen Geschichtsschreiber“ feierte, nicht von Angesicht zu Angesicht gesehen. Auch Herr Paris, welcher von den Regierungsrednern der Kammer unbedingt der gründlichste Kenner der deutschen Angelegenheiten ist, beglückwünschte Thiers in wärmster Weise, ohne ihm gleichwohl zu verhehlen, daß er in der Würdigung der hollstein-gottorp'schen Ansprüche wesentlich von ihm abweiche und ein Mitglied der Majorität von unverdächtigem gouvernementaler Gesinnung rief an, als es das Palais Bourbon verließ: „Wenn der Kaiser heute ein Kriegsanlehen verlangt hätte, gemäß die Kammer hätte es ihm nicht bewilligt.“ Ein Wigbold sagte von der Donnerstags-Sitzung: La chambre a montré au gouvernement sa confiance entere (en Thiers). Der Prinz von Dänemark, welcher ebenfalls der Sitzung beiwohnte, soll durch die Rede Thiers und besonders durch den schönen Passus, der das nordische Königreich betraf, bis zu Thränen bewegt gewesen sein; auch hat er dem greisen Staatsmann gestern einen Besuch abgestattet. — Die Bedrängnis in den Kreisen unserer großen Speculanten wächst von Tag zu Tag; an der heutigen Börse sprach man von der bevorstehenden Zahlungsbeeinträchtigung des Hauses Charles Lafitte. — Heute Abend gehen die ersten Special-Correspondenten einiger großer Pariser Journale nach Deutschland und Italien ab. Sie werden bemerkt haben, daß die erste Nachricht von der preussischen Mobilmachung hier in einem Telegramm aus Florenz eingetroffen ist.

Politische Uebersicht.

Die Situation ist heute noch dieselbe, wie sie gestern war, d. h. bis zum Reizen gespannt. Preußen rüstet im großartigsten Maßstabe und hat auch bereits in der Person des Prinzen Friedrich Carl den Obercommandanten der Operationsarmee ernannt. Ein schlesisches Blatt schreibt über die Rüstungen Preußens unterm 6. d. M.:

„Die Kriegsbereitschaft des fünften und sechsten Armeecorps wird so bestimmt auf eine Aufstellung in Schlesien hin, daß die Erwartung nahe liegt, für eine Aufstellung zwischen Berlin und Dresden seien besondere Maßnahmen getroffen. Diese Voraussicht hat sich bestätigt. Kurz vor Mitternacht ist ein Telegramm eingelaufen, das außer der Kriegsbereitschaft des Gardes, fünften und sechsten Armeecorps auch noch die des zweiten (pommerschen), dritten (märkischen) und des vierten (sächsischen) meldet. Im ganzen sind also sechs Corps kriegsbereit, was eine Feldarmee von 190,000—200,000 Mann ergibt. Voraussetzlich sind hievon vier Corps (130,000 Mann) für die Aufstellung an der Nordgrenze Sachsens und zwei Corps (60,000 Mann) für Schlesien in Aussicht genommen. Auf die Antwort, welche Herr v. B. auf die preussische Aufforderung, die sächsischen Rüstungen einzustellen, ertheilt hat, ist durch die preussische Kriegsbereitschafts-Ordre in einer Weise erwidert worden, die mit der von der Presse in den weitesten Kreisen adoptirten Darlegung der strategischen Bedeutung Sachsens durchaus harmonirt. Daß für diejenige Waffe, deren volle Kriegsausrüstung allein einen größeren Zeitaufwand erfordert, jetzt die volle Mobilmachung ausgesprochen ist, charakterisirt den Ernst der Lage in hohem Grade. Schon durch das, was bisher bei der Artillerie geschehen, ist eine sehr imposante Geschützmasse actionsfähig gemacht; Verlegenheiten würden daher selbst bei sofortigem Ausbruche des Krieges kaum erwachsen. Während man in den meisten Armeen das Verhältnis von zwei Geschützen auf je 1000 Mann für ausreichend erachtet, stellt unsere Organisation das Verhältnis von drei zu 1000 auf. Noch immer kann die Annahme nicht ganz zurückgewiesen werden, daß die nunmehr eingeleiteten großartigen kriegerischen Maßnahmen vielleicht nur in dem Maße ihre Begründung finden dürften: „Si vis pacem, para bellum“; dennoch muß daran erinnert werden, daß nach den Ansichten unseres leitenden Staatsmannes sowohl, als nach der Ueberzeugung aller Intelligenzen der Armee, jede Mobilisirung, die nicht zum Kriege oder sehr bedeutenden diplomatischen Erfolgen führt, als eine politische, militärische und selbstredend auch finanzielle Schwächung des Staates gilt.“

Es ist demnach natürlich, daß Angesichts dieser That-sachen auch Oesterreich nicht müßig bleibt und ebenfalls mit aller Kraft zu dem bevorstehenden Niefenkampfe sich vorbereitet. Die „N. fr. Pr.“ bringt hierüber folgende Mittheilung:

„Wir vernehmen, daß nunmehr der Befehl ergangen ist, die ganze österreichische Armee auf den Kriegsfuß zu setzen und die Nord-armee an der böhmischen und schlesischen Grenze zu concentriren. Der volle Kriegsfuß der österreichischen Armee beläuft sich, etwaige Freiwilligencorps, zu deren Bildung jetzt ohne Zweifel geschritten werden wird, ungerchnet, auf nahezu eine Million Krieger. Nachdem Feldmarschall Erzherzog Albrecht gestern Nacht zur Armee nach Italien abgegangen ist, um deren Oberbefehl zu übernehmen, verlautet allgemein, daß Feldzeugmeister v. Benedek morgen in Wien erwartet wird und sich ohne Zeitverlust in das Hauptquartier der Nord-armee, nach Pardubitz, begeben werde. Es scheint, daß die Regierung noch bis vor wenigen Tagen auf eine möglicherweise friedliche Wendung gehofft, nun aber die Ueberzeugung erlangt hat, daß es auch der durch Oesterreichs Feinde herbeigeführten Situation einen anderen Ausweg als den Krieg, und zwar den Krieg im Süden und im Norden, nicht mehr gibt.“

Zu dem Allen kommt noch, daß nun auch Frankreich rüstet. Wie nämlich aus Bern geschrieben wird, finden seit einigen Tagen in den Cantonen Genf und Waadt, sowie im Berner Jura für Rechnung der französischen Regierung große Pferde-Ankäufe statt. Ebenso werden in dem Canton Wallis, ganz wie zur Zeit des Krimkrieges und des letzten italienischen Krieges, von italienischen Händlern alle dort vorrätigen Maulthiere und ganze Herden von Schafen angekauft, und endlich trifft aus Genf die Nachricht ein, daß in der Nähe von Lyon bei Sathonay Vorbereitungen zu einem großen Feldlager getroffen werden, welches aus drei Divisionen unter dem Befehle des Generals Montauban bestehen soll. — Die „Neutralität“ Frankreichs wird also jedenfalls eine stark bewaffnete sein.

Merkwürdigerweise laufen neben diesen colossalen Vorbereitungen zum Kriege auch — freilich ganz schüchtern und beinahe verzagt — noch immer Friedensgerüchte mit. So wird einem Wiener Blatt unterm 6. d. M. aus Paris telegraphirt: „Es finden Unterhandlungen wegen eines Congresses statt. England verlangt, daß die vorher im Congreß zu verhandelnden Fragen bestimmt festgesetzt werden. Rußland ist dem Plane geneigt, Preußen soll es ebenfalls sein. Graf Mälinen soll in Wien die Bedenken Oesterreichs zu heben suchen.“

Ueber den letzteren bringt der „Wanderer“ folgende Notiz: „Wir vernehmen, daß der morgen mit dem Pariser Frühzuge hier eintreffende Legationsrath Graf Mälinen von der k. k. Botschaft in Paris der Ueberbringer sehr wichtiger Erklärungen seitens des kaiserlichen Cabinets zu der jüngst vom Florentiner Cabinet nach Paris abgegebene Erklärung ist, daß Italien nicht zum Angriffe auf Oesterreich schreiten werde.“

Weiters wird uns als verbürgt mitgetheilt, daß man sich hier nunmehr doch entschlossen habe, noch eine Antwort auf die letzte preussische Depesche nach Berlin abgehen zu lassen, nachdem noch kurz bevor ein solcher Schritt äußerlich zweifelhaft gewesen sein soll. Die angeblich bereits nach Berlin erslossene Rückäußerung des Wiener Cabinets weist die preussische Forderung auf Abrüstung Oesterreichs Italien gegenüber rundweg zurück.“

Aus Paris wie der „Independance“ berichtet: Gerüchtwiese verlautet, die Lyoner Bahnbewaltung sei vertraulich aufgefordert worden, all ihr Materiale für den Transport von Truppen und Munition in Bereitschaft zu halten. — Die italienische Regierung interpretirt ihre Erklärung, daß Italien sich verpflichtet, Oesterreich nicht anzugreifen, dahin, daß diese Verpflichtung eben aufhört, sobald der österreichisch-preussische Krieg ausgebrochen ist.

Neuestes.

Paris, 7. Mai. Der „Moniteur“ veröffentlicht die Antwort des Kaisers auf die Ansprache des Maire von Auxerre, welche folgendermaßen lautet:

„Ich schätze mich glücklich zu sehen, daß die Erinnerungen des ersten Kaiserreiches Ihrem Gedächtnisse nicht entschwunden sind. Mögen Sie daran glauben, daß ich meinerseits die Gefühle für diese energische und patriotische Bevölkerung, welche den Kaiser in seinen guten und schlechten Tagen unterstützte, vom Oberhaupt meiner Familie ererbte habe. Ich habe gegen das Departement der Yonne, welches eines der ersten im Jahre 1848 gewesen, mir keine Stimmen zu geben, Dank abzutragen. Es gab sie mir, weil es, wie die Majorität des französischen Volkes, wußte, daß seine Interessen die Meinigen waren, und daß ich, gleich ihm, jene Verträge von 1815 verabscheute, welche man heute zur alleinigen Basis unserer auswärtigen Politik machen will. Ich danke Ihnen für Ihre Gefinnungen; in Ihrer Mitte atme ich mit Behagen auf, denn nur unter der arbeitssamen Bevölkerung der Landstädte ist es, wo ich das wahre Volk Frankreichs finde.“

Florenz, 6. Mai. Das Decret für die Mobilmachung von 50 Bataillone Nationalgarde für den Kriegsdienst auf die Dauer von drei Monaten vom 20. Mai angefangen, ist erschienen.

Leipzig, 7. Mai. Zuverlässig verlautet, daß die Reserven und Beurlaubten einberufen worden sind. Auch sind Einquartierungen angefragt.

Newyork, 26. April. Staatssecretär Seward beauftragte den amerikanischen Gesandten in Wien, gegen die Einschiffung österreichischer Freiwilliger nach Mexiko zu protestiren. Wenn der Krieg gegen die mexicanische Republik fortdauere, könne Amerika nicht neutral bleiben.

Entwurf

der Vorlage, welche als Antwort auf den vom Monat März l. J. datirten Aufruf der Pesther Gewerbetreibenden, durch das am 2. April l. J., bei der Berathung der Arader Gewerbetreibenden, gewählte Comité im Interesse der Beförderung der Gewerbe und Industrie ansgearbeitet wurde.

Gehrte Brüder und Genossen!

Mit aufrichtiger Freude haben wir Euer Rundschreiben vom März l. J. entgegengenommen, aus welchem wir ersehen, daß Ihr beschlossen habt, zur Stützung der Ursachen, welche die Stockung der vaterländischen Industrie bewirken, wie auch zur Hebung der Industrie im Allgemeinen eine Denkschrift auszubereiten und sie dem Reichstage vorzulegen; Ihr habt auch uns aufgefordert, daß wir auf Grund unserer localen Erfahrungen die unsere Industrie hemmenden Ursachen ansündig machen, vorlegen, so wie unsere Ansichten und Vorschläge abgeben sollen, wie unter den gegebenen Verhältnissen unsere Industrie zur gewünschten Entwicklung und Blüthe gelangen könnte.

Mit aufrichtiger Freude begrüßen wir Euer Unternehmen, weil leider unter dem Eindruck vielfacher ungünstiger Verhältnisse die vaterländischen Industriellen im allgemeinen in eine solche bedauerenswerthe Lage gekommen sind, daß es die höchste Zeit ist, dieser Lage abzuhelfen, da sonst diese in der Staatswirtschaft so wichtige arbeitssame Classe gänzlich zu Grunde ginge und im Ganzen die Theile des vegetirenden Proletariats bilden würde.

Bereitwilligst kommen wir Eurer uns zugekommenen Aufforderung nach, denn wir sind überzeugt, daß es nur unser aller Mitwirkung gelingen würde, unsere Verhältnisse dauernd zu ordnen, daß sie sowohl den vaterländischen, im Allgemeinen, als auch unseren besonderen Interessen entsprechen.

Eben so bereitwilligst verfolgen wir in der Vorlage unserer Ansichten auch jene Punkte, welche Ihr mit so großer Sachkenntnis über die einseitige Handhabung zusammengestellt habt, und wollen wir nur noch bemerken, daß wir in Zukunft alle, die Verbesserung unserer Lage bezweckenden Bestrebungen nach Kräften unterstützen werden, und ha-

ben wir zur leichteren Verständigung mit Euch ein ständiges Comité aus unserer Mitte gebildet. Mit Freude werden wir uns auch in der durch Euch zu berufenden Versammlung vertreten lassen, in welcher das dem Landtage zu unterbreitende Memorandum endgiltig festgesetzt wird.

I.

Die Hauptursachen, welche die Stockung der localen Industrie verurachen.

Mit Bedauern müssen wir constatiren, daß in unserem Vaterlande sowohl zur Hebung der materiellen Wohlfahrt im Allgemeinen, als auch für das Emporblühen der Industrie insbesondere, bis nun zu wenig gethan wurde. Man hat im Gegentheile solche drückende Institutionen aufrechterhalten und mit neuen vermehrt, welche es verhindern, daß unsere vaterländische Industrie aus ihrer hundertjährigen Stagnation herausgerissen, und zur würdigen Concurrenz mit anderen Staaten befähigt werde. Wenn auch dann und wann ein heilsamer Aufschwung geschah, so hatte dieser die Grundlagen der Industrie weder verbessert — noch reformirt, war auch nicht bestrebt, im entsprechenden Maße für die Mittel zu sorgen, welche die wesentlichen Bedingungen für die Hebung der Industrie bilden. So ist es geschehen, daß derartige, sonst heilsame Bestrebungen ohne wohlthätigen Einfluß geblieben sind, und haben diese höchstens noch klarer die Nothwendigkeit einer gründlichen Verbesserung unserer Industrie-Verhältnisse bewiesen.

Ein wesentliches Hinderniß der Hebung unserer Industrie war die aus den mittelalterlichen Fesseln unaufgelöste Zunftverfassung, welche durch ihre vielen Beschränkungen, Neckerien und Kostspieligkeit die Schwingen des freien Strebens und der freieren Concurrenz brach.

Die Zunftverfassung mochte bei ihren eigenthümlichen Verhältnissen im Mittelalter wohl gewisse Vorzüge haben, aber den Anforderungen der Zeit entspricht sie nicht mehr, um so weniger, als der corporative Geist, welcher ehemals in den Zünften herrschte, und die Quelle vieles Guten war, in den späteren Zeiten gänzlich daraus verschwunden ist, zugleich erklären wir hier offen, daß wir die entsprechende Freiheit auch in den Gewerben aus Grund unseres Herzens wünschen, und keinerlei Anordnung billigen, welche einen streng abgeordneten Kastengeist in sich schließt.

Indessen, während wir uns als treue Anhänger der Freiheit geriren, wissen wir gleichzeitig, daß bei jeder Reform, bei jeder Anordnung den Verhältnissen Rechnung getragen werden müsse, damit der gewünschte heilsame Erfolg erreicht werde. Die Gewerbeverhältnisse waren bei uns in größtmöglicher Verlassenheit. Der größere Theil der Gewerbetreibenden arbeitete größtentheils nach der althergebrachten Weise und eigentlich bloß zur Befriedigung des Localbedarfes.

Von einer Schulbildung war entweder gar nicht oder nur äußerst selten die Rede, Vereine und Fachzeitschriften existirten nicht, von den Erzeugnissen auf dem Gebiete des Gewerbefortschrittes haben verhältnismäßig sich nur sehr wenige Kenntniß verschafft, ja viele hielten das erlernte Gewerbe für unzureichend, und viele Gewerbetreibende, wenn es ihre Umstände gestatteten, packeten in Weichbilde ihres Wohnortes Felder und besaßen sich neben ihrem Gewerbe auch mit der Landwirthschaft. Unter solchen Verhältnissen übertraf die neue Aera mit allen ihren erschwerten Umständen. In allen Kreisen der Gesellschaft fehlte das belebende Element, die politische Freiheit und Constitution. Abspannung, Stockung trat ein. Schon dieser Umstand allein wirkte noch depressirender auf die Gewerbe als auf alle anderen Arbeitszweige. Bald darauf folgten die nacheinander erhöhten directen und indirecten Steuerarten, welche mit dem Erwerb nicht nur in keinem Verhältnisse standen, sondern langsam das Capital aufzehreten und mit den anderen erschwerten Umständen zusammen genommen, die Arbeitskraft lähmten.

Der größte Theil der Gewerbetreibenden war genöthigt, der Ausdehnung ihrer Arbeitsamkeit engere Grenzen zu ziehen, von Tag zu Tag verarmten sie mehr. Solche Creditinstitute, welche bei derartigen Verlegenheiten vorzüglich den Gewerbetreibenden Unterstützung gereicht hätten, existirten nicht. Wo er immer hinklickte, nirgends bot sich ihm eine günstige Aussicht.

So standen die Verhältnisse, als uns durch das Patent vom 20. December 1859 ein fast auf gänzlicher Freiheit basirtes Gewerbegesetz aufocrohirt wurde.

(Fortsetzung folgt)

Aufruf

in betreff des am 12. August l. J. in Arad abzuhaltenden Landes-Gesangsfestes.

Zufolge des am 27. Februar l. J. erlassenen Auf-rufes des Arader Gesangvereines, in welchem die gesammten vaterländischen Gesangs- und Musikvereine ersucht wurden, in betreff ihres Erscheinens das gefertigte Arrangirungs-Comité bis 15. April l. J. zu verständigen, haben sich bisher folgende Vereine angemeldet: Bekés mit 27, Ofen wenigstens 80, Bicske 6, H.-Böhmény 12, Debreczin 21, Czerjes 24, Neuhäusel 5, H.-M.-Básárhely 20, Zäbberény 30, Komorn 22, Kecskemet 36, Kun.-St.-Márton 4, Kun.-St.-Miklós 18, Volonyz 12, Lugos 24, Großwarden 17, Pesther National-Vereine beiläufig 40, Pest-Dfner Gesangverein beiläufig 50, Promontor 12, Berjámos 20, Nima-Szombat 24, Szegedin 22, Szentes 18, Werck 13, Zombor 27, der Debrecziner und Sárospatatar Collegial-Gesangchor und der Nyiregházaer Gesangverein mit einer noch unbestimmten Anzahl von Mitgliedern, der Groß-Kanizsauer aber mit Delegirten. Bisher haben somit ihr Erscheinen und ihre Mitwirkung an dem Gesangsfeste zusammen 30 Vereine mit beiläufig 600 Mitgliedern zugesagt.

Mit Freude hat somit das gefertigte Comité wahrgenommen, daß die Angelegenheit des Landesgesangsfestes durch die von Seite der Gesangvereine bethätigte Theilnahme bereits gesichert ist; daselbe wird somit die Arrangirung des Festes mit aller Energie fortsetzen, andererseits aber hat es auch bemerkt, daß wegen Kürze des Termins viele Vereine bloß im Allgemeinen und unbestimmt sich zu melden im

ng mit Euch ein ständiges
t. Mit Freude werden wir
berufenden Versammlung
m Landtage zu unterbrei-
stellt wird.
e die Stockung der
er Ursachen.
mitationen, das in unserem
materiellen Wohlfahrt im
aporblühen der Industrie
gethan wurde. Man hat
stitutionen aufrechterhal-
es verhindern, das
ihrer hundertjährigen
würdigen Concurrenz mit
Benn auch dann und wann
so hatte dieser die Grund-
— noch reformirt, war
in Maße für die Mittel
bedingungen für die Hebung
geschaffen, das derartige,
wohlthätigen Einfluss ge-
ens noch klarer die Noth-
erung unserer Industrie-
er Hebung unserer In-
lichen Fesseln unauflös-
ch ihre vielen Beschrän-
keit die Schwingen des
Concurrenz brach.
bei ihren eigenthümlichen
gewisse Vorzüge haben,
zeit entspricht sie nicht
corporative Geist, welcher
und die Quelle vieles
ten gänzlich daraus ver-
hier offen, das wir die
in Gewerben aus Grund
nerlei Anordnung billigen,
zeitgeist in sich schließt.
als treue Anhänger der
tig, das bei jeder Re-
hältnissen Rechnung ge-
wünschte heilsame Erfolg
hältnisse waren bei uns in
größere Theil der Ge-
nach der althergebrach-
Befreiung des Vocals.
entweder gar nicht oder
ne und Fachzeitschriften
lasten auf dem Gebiete
hältnismäßig sich nur
wiele hielten das erlernte
Gewerbebetriebe, wenn
ten in Weichbilde ihres
neben ihrem Gewerbe
er solchen Verhältnissen
ten ihren erschwerenden
Gesellschaft fehlte das be-
theit und Constitution.
on dieser Umstand allein
werbe als auf alle an-
folgten die nacheinander
erarten, welche mit
hältnissen standen, son-
und mit den anderen
genommen, die Arbeits-
reibenden war genöthigt,
in engere Grenzen zu
sie mehr. Solche Cre-
legenheiten vorzüglich
recht hätten, existiren
ends bot sich ihm eine
als uns durch das
59 ein fast auf
Gewerbegeleic

Stande waren, ja, das von den eingeladenen Vereinen sich
beifällig 50 noch gar nicht gemeldet haben; somit wurde
beschlossen, den Anmeldungsstermin bis 25. Mai l. J. zu
verlängern, die gesammten vaterländischen Gesangs-
und Musikvereine noch einmal auffordernd, das sie — indem
in Folge der bisherigen Anmeldungen die Abhaltung des
Gesangsfestes bereits gesichert ist — insofern sie sich bisher
entweder noch gar nicht oder nur unbestimmt meldeten, wenn-
gleich sie aus leicht zu entschuldigenden Gründen einer spe-
ziellen Einladung nicht theilhaftig geworden wären, sich, im
Sinne des Aufrufes vom 27. Februar, bis 25. Mai gütigst
anmelden zu wollen.

Das bei diesem Landes-Gesangsfeste jeder vaterlän-
dische Gesangsverein, wenn auch nicht als mitwirkende Cor-
poration, so doch vertretungsweise gegenwärtig sei, ist, ab-
gesehen von dem eigenthümlichen Zwecke derartiger Feste,
schon deshalb wünschenswerth, weil in der bei dieser Gele-
genheit abzuhaltenden Sänger-Generalversammlung der Sän-
gerbund Ungarns geschaffen werden soll, dessen Wichtigkeit
und Tragweite für die Hebung der vaterländischen Gesangs-
Angelegenheit heute bereits Niemand mehr in Zwei-
fel ziehen wird.

Die fernere Unterstützung und Theilnahme der ge-
samten vaterländischen Gesangsvereine in Betreff des
Landes-Gesangsfestes wiederholt erbitend, verbleiben wir
mit patriotischem Gruß
Arad, 23. April 1866.

Im Namen des Arader Gesangsvereines und des Fest-
Arrangirungs-Comit'es:
Josef Jankó, **Nic. Lukácsy,**
Secretär. Vicepräsident.

Tagessneuigkeiten.

Arad, 8. Mai. Mit Bezug auf den von Seite des
hiesigen Handelsgremiums bei seiner am 8. April l. J. ab-
gehaltenen außerordentlichen Generalversammlung auf An-
trag des Herrn Sigmund Schwarz gefassten Beschluß,
bei dem Stadtmagistrat bittlich einzuschreiten, das das
Schankregale für die Stadt Arad aufgehoben werde, sind
wir nun in der Lage, den auf das diesbezügliche Memorandum
gefassten Beschluß des Magistrats und Gemeinderathes
hier mitzutheilen, welcher im Wesentlichen folgendermaßen
lautet:

Der Gemeinderath der Stadt Arad, durchdrungen von
der Ueberzeugung, das die Freiegebung des Branntweinschan-
kes auf das Wohl einzelner Bürger, sowie auf das Ge-
deihen des Handels, der Gewerbe und Industrie im Allge-
meinen eine wohlthätige Wirkung äußern werde, erklärt sich —
abgesehen davon, das die Aufsicht und Manipulation dieses
freigegebenen Geschäftszweiges bei Bemessung und Einhe-
bung der Weinschank- und Weinverzehrgeldsteuer vielfach
begegnen wird — nichtsdestoweniger bereit, das eingereichte
Gesuch der h. k. ung. Statthalterei zu unterbreiten und zu
beschwören, wenn von diesem Zweige des städtischen Ein-
kommens, das der städtischen Cassa bisher ein jährliches
Erträgnis von 23,728 fl. lieferte, in Betracht dessen, das in
Folge der Privatmanipulation, bei dem Einheben der
Gebühr ein Ausfall von 10 pCt. mit Sicherheit zu gewärtigen
sei, der städtischen Cassa 25,000 fl. jährlich in der Art
sichergestellt werden, das ein in Folge der Privatmanipula-
tion allfällig geringeres Erträgnis keine Ursache zur Erhö-
hung der Domesticallsteuer biete. Somit wird zur Sicher-
stellung des Modus, wie der städtischen Cassa die angegebene
Summe garantirt werden könne, und welche Modalitäten
bei der Freiegebung des Branntweinschankes angewendet wer-
den sollen, eine Commission aus folgenden Herren Bür-
gern und Gemeinderäthen gebildet: Präses: Franz
Waisorovits. Mitglieder: Carl Andrassy,
Carl Bartl, Josef Dengl, Marlon Deutsch,
Johann Edlmüller, Peter Fruscha, Christof
Kopcsanyi, F. J. Probst, Franz Prohaska,
Lazar Szecsanffy, Sigmund Schwarz, Johann
Tedeschi, Tones & Freiberger, Paul Wall-
sich, Anton Ziegler und Stefan Ambrözy städt.
Buchhalter als Notär. Dieser Commission wurde auch das
Gesuch zur Berathung und Orientirung mit dem Ersuchen
übergeben, das sie ihr diesfälliges Gutachten bis 5. Juni
l. J. dem städt. Gemeinderathe einreichen möge.

* Gleichzeitg ergreifen wir auch die Gelegenheit, noch
einen zweiten Beschluß des Gemeinderathes anerkennend
hervorzuheben. Von Seite desselben wurde nämlich beschlos-
sen, bei unserem derzeit in Rom weilenden Landesmann Herrn
Sigmund Arabi, der sich trotz seiner Jugend bereits
einen günstigen Ruf als bildender Künstler geschaffen, die
Wüste unseres großen Patrioten Franz Deak aus carra-
rischem Marmor anfertigen zu lassen und dieselbe im Si-
zungslocale des Rathhauses aufzustellen. Dieser Beschluß
ehrt nicht nur denjenigen, zu dessen Gunsten er gefast wurde,
sondern auch diejenigen, von denen er ausging, da er als
ein Beweis gilt, das der Gemeinderath unserer Stadt den
Principien treu geblieben, für welche die Besten und Besten
unseres Vaterlandes mit eben so großer Ausdauer als
Hingebung seit langer Zeit kämpfen und denen am Ende
doch der Sieg werden muß; andererseits aber gereicht es
auch dem Gemeinderathe unserer Stadt zur Ehre, das er
mit der Ausführung der schönen Aufgabe einen einheimischen
Künstler betraut, der bereits Proben eines für die Zukunft
vielversprechenden Talentes an den Tag gelegt und sich be-
reits einen ehrenvollen Ruf erworben hat.

* Der schriftliche Verkehr zwischen der ungaris-
chen und croatischen Deputation hat, wie der
„P. A.“ mittheilt, mit der Ueberreichung des croatischen
Laborates ihr Ende erreicht, und wird, nachdem daselbe
in's Ungarische übersetzt worden, eine confidentielle Bespre-
chung beider Deputationen stattfinden, eine formelle Sitzung
soll erst dann abgehalten werden, wenn sich im Laufe der
Discussion die Ideen so weit geklärt haben, das die Abfal-
lung von Punctationen keine Schwierigkeiten mehr bietet.
Für die große Wahrscheinlichkeit der Verständigung tritt ein
Artikel des „Pozor“ in die Schranken. Derselbe constatirt,
das die bureaucratisch antiliberalen Partei, die auch in der
croatischen Deputation vertreten sei, bereits das Scheitern
der Verhandlungen verkündet habe, „Pozor“ hingegen, und

mit ihm die Majorität des croatischen Volkes, welches gleich
Ungarn für die freiheitliche Entwicklung und das verant-
wortliche Regierungssystem begeistert sei, geben sich der
Hoffnung hin, das die Verhandlungen in Best zum erwünsch-
ten Abschlusse gelangen werden. Mit dieser Anschauung des
„Pozor“ stimmen auch unsere eigenen Informationen über-
ein. So viel wir nämlich vernehmen, scheint Croatien, in
Bezug auf seine innere Autonomie und die territoriale Frage,
mit Ausnahme der Murinsel, zwar den ganzen Umfang seiner
Forderungen aufrecht zu erhalten, hingegen wäre es in
Betreff des staatsrechtlichen Anschlusses an Ungarn zu wes-
entlichen Concessionen bereit.

* An Franz Deak langte neuerdings eine mit vie-
len tausend Unterschriften versehene Vertrauensadresse der
Grundbesitzer und Bürger des Abaujer Comitates an, und
die Ueberreichung derselben erfolgte durch das Landtagsprä-
sidium. Die Adresse ist ein prachtvolles, rothledernes und
reich mit Silber beschlagenes Cui gebunden. Dieselbe ist
unter Anderem von den Grafen Stefan, Coloman und La-
dislaus Forgach, und dem Grafen Nyary unterzeichnet. —
Unter Einem erwähnen wir auch, das an das Abgeordne-
tenhaus aus dem Neogradter und Békészer Comitats mit
vielen tausenden Unterschriften versehene Vertrauensadressen
anlangten. Ein Gleiches erfolgte Seitens der Stadt Sath-
már-Némethy, während die Stadt Esanád sowohl an Deak
als an das Abgeordnetenhaus Adressen als ehrendes Zeug-
nis ihres Vertrauens sendete.

* (Ein Brief Klapka's). Die „Independance
belge“ theilt einen von General Klapka an den Redacteur
en chef gerichteten Brief mit, folgenden Inhalts:
„Mein Herr!

Ich habe in der „Independance belge“ eine trüge
Nachricht gelesen, die Sie mir erlauben werden, zu be-
richtigen.

Ihr Pariser Correspondent behauptet, ich hätte das
mir gemachte Anerbieten, bei einer Volksbewegung in Un-
garn zu Gunsten Preußens mitzuwirken, abgelehnt.

Die Wienerblätter meldeten den folgenden Tag: Die
Anerbietungen Klapka's sind abgelehnt worden. Da ich
nun weder einen Antrag erhalten, noch ein Anerbieten ge-
macht habe, so konnte ich weder annehmen, noch
ablehnen.

Ubrigens ist es nicht Sache der wenigen, seit 17
Jahren aus dem Vaterlande abwesenden Exilirten, sondern
des in Best vereinigten Landtages, zu entscheiden, was
Ungarn inmitten einer allgemeinen Conflagration in Europa
thun soll und zu thun haben wird.

Genehmigen Sie, Herr Redacteur, die Versicherung
meiner Hochachtung. gez. G. Klapka.

* (Von der Pariser Ausstellung.) Inmit-
ten der kriegerischen Gerüche, so wird aus Paris geschrie-
ben, gehen die Arbeiten für das große Ausstellungs-Ge-
bäude in ununterbrochener Thätigkeit weiter. Bereits treten
die Hauptlinien der Halle selbst und der Parkanlagen deut-
lich hervor. Der Park namentlich wird, wie wir bereits
vor längerer Zeit kurz berichtet, eine Auswahl von sehens-
werthen Dingen aus allen fünf Erdtheilen in sich vereinigen.
So wird, um Einzelnes hervorzuheben, China einen
Porcellanthurm, einen Bazar und ein Caffeehaus (soll viel-
leicht Theehaus heißen), Japan ein Bambusrohrhaus, ver-
schiedene Kioske und das Jagdschloß des Prinzen Stra-
zomz ausstellen. Aus Persien kommen verschiedene Kioske
und eine Opiumfabrik, aus Egypten ein Pantheon des Vice-
königs und verschiedene Wohnhäuser, aus Tunis das Zelt
des Bey's und eine Karawanferei, aus Marocco die Zelte
des Sultans und seiner Leibwächter, aus Italien neapoli-
tanische Häuser, aus Rom die Ausgrabungen am aventini-
schen Berg etc. Dazwischen noch in Hülle und Fülle Woh-
nungen aller Völker und aller Arten; Erd- und Baum-
zweighthütten, Seepfahnbauten, norwegische, americanische, afri-
canische Wohnungen, Strohdächer aus Rußland und Cypre-
madura, deutsche Meierhöfe, Sennhütten, unterirdische Vieh-
ställe aus Rumänien etc. Außerdem wird man, wie die
„Epoque“, der wir diese Einzelheiten entnehmen, meldet,
in dem Park noch Modelle der verschiedenartigsten Arbeiter-
Wohnungen für eine und mehrere Familien, Maschinen-
Bäckereien, Wagenfabriken, Druckereien, Glasmelzen, Dia-
manten-Schleifereien, Treibhäuser, selbst einen Cirkelpalast,
ein botanisches Diorama, eine Seidenraupen-Züchtung, Fluß-
und Meer-Aquarien, Photographien, Photosculpturen, Theater,
Concerte, Laboratorien, Museen, Hörsäle etc., kurz Alles
finden, worin der Menschengeist seine practische Thätigkeit
in hervorragender oder interessanter Weise befundet.

* Eine furchtbare Explosion wird aus
Colon (an der Ostseite des Isthmus von Panama) berichtet.
Der Dampfer „European“, welcher eine Quantität Nitro-
glycerin (ein zur Sprengung gebrauchtes leicht entzündliches
Del) an Bord hatte, flog am 3. v. M. in die Luft. Fast
die sämmtliche Mannschaft des Schiffes, dazu eine Anzahl
auf dem nahen Werft befindlicher Personen, im Ganzen
über ein halbes Hundert Menschen, wurden getödtet, das
Werft mit einem Werthe von einer Million Dollar voll-
ständig zerstört. Die Explosion, deren zerstörende Wirkungen
sich noch nicht sämmtlich überschauen lassen, wird als furcht-
bar geschildert. Die Erschütterung war derart, das in der
ganzen Stadt kein Fenster ganz blieb.

Handels- und Börsennachrichten.

R. & R. Arad, 8. Mai. Im Getreidege-
schäfte macht sich die steigende Tendenz geltend und
haben bereits alle Artikel — mit Ausnahme von Weizen —
in größerem oder minderm Maße eine Preisbesserung er-
fahren. In erster Reihe lebhaft gesucht und gut bezahlt
bleiben die Lieferungsartikel Korn, Halbfucht und
Hafers, die seit unserm letzten Berichte ziemlichem Umfats
bei höhern Preisen als in der Vorwoche fanden.
Von Korn und Halbfucht sind diverse Partien
á fl. 2.10—2.12 $\frac{1}{2}$ verkauft worden.
Hafers wurde bei sehr reger Nachfrage bis fl. 1.50
per Mege exclusive Aufmaß bezahlt; Eigner größerer
Partien geben selbst zu diesem Preise nicht ab.
Kufuru ist in Folge der höher gegangenen Spiritus-
preise beliebt und fest. Eine Partie kurz lieferbare
Waare wurde á fl. 1.70 stormirt; in Partien wird fl. 1.60

bis fl. 1.65 gern bewilligt, während Inhaber zurückhaltend
bleiben. — en detail wird fl. 1.50—1.55 gezahlt. Für
Gerste wird fl. 1.30 bewilligt, bei schwachem Um-
satz. In
Spiritus ist die Stimmung sehr fest geworden, bei
höhern Preisen sind Abgeber sehr reservirt. Der Detailpreis
ist 41—41 $\frac{1}{2}$ kr. pr. Grad incl. Gebinde; pr. Juni—Juli
wird 43 kr. gefordert und ist auch zu diesem Preise Ein-
ges verschlossen worden.
Die Witterung ist sehr angenehm heiter und warm.
Der Maros-Wasserstand ist wenig verändert.

Verzeichniß

der am 30. April 1866 gezogenen Grundentlastungsb-
ligationen:
Großwardein.
Mit Coupons: á 50 fl. Nr. 544 612929 1031 1702
1774; — á 100 fl. Nr. 256 302 369 476 606 612 934
1518 1650 2062 2375 2779 2831 3102 3272 3292 3874
4171 4848 5630 6013 6090 6285 6428 6435 6544 6922
6988 7089 7169 7255 7553 7958 8062 8111 8362 8563
8777; — á 500 fl. Nr. 333 513 545 548 790 870 882
896 1022 1238 1526; — á 1000 fl. Nr. 425 810 1209
1559 1794 2225 2674 2899 2965 3145 3224 3343 3535
3566 3601 3627 3823 3834 4249 6411 6866 7347 mit
dem Theilbetrage pr. 400 fl., 7424 7488 7566 7596 7783
7891 8143; — á 5000 fl. Nr. 130; — á 10.000 fl. Nr. 129
273 711 779.
Lit. A Obligationen: Nr. 312 pr. 25.000 fl.
Aus früheren Ziehungen hatten noch unbehoben:
Mit Coupons: á 50 fl. Nr. 44 449 1424 1727 1787
1829 1896 1969; — á 100 fl. Nr. 51 366 523 691
1248 1457 1917 2099 2192 2248 3168 3383 3423 3503
3889 3917 4139 4161 4165 4404 4604 4792 5049
5171 5570 5737 5877 6026 6698 6700 7080 7134 7212
7319 7620 8072 8087 8147; — á 500 fl. Nr. 69 296
339 425 508 566 690 1292 1500 1540; — á 1000 fl.
Nr. 80 270 1722 2509 2759 2876 3557 3708 3854
6606 6796 7213 7509; — á 10.000 fl. Nr. 758.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 8. Mai 1866.

5% Metalliques	54 25
5% National-Anlehen	57 70
1860. Staatsanleihe	66.—
Bankactien	64 48
Creditactien	119 30
Wechsel-Cours.	
Vondon	128.—
Silber	127.—
Rufaten	6 14

Wegen Vorbereitungen zur morgigen
Vorstellung bleibt der Circus heute
geschlossen.



Morgen Donnerstag den 10. Mai l. J.:
**Unwiderruflich letzte
grosse Galla-Vorstellung,**
verbunden mit einer
Gratis-Berlosung
eines werthvollen Pferdes.

Besonders hervorzuheben:
Zum erstenmale:
Der Thron des Baspanubul's.

In prachtvollem Brillantfeuerwerk von 30 Fontainen, ausgeführt von
Herrn Antoni. Eine equivoische Scene, in der Art hier noch nie
gesehen.

Zum zweitenmale:
Sotto, der brasilianische Affe,

oder:
Der Schneider von Kamakl.

Romische Pantomime in 1 Akt.
Personen:

Ein Bäcker	Herr Glasenapp
Ein Pierott	Christens.
Ein Schneider	Terp.
Der Affe	Antoni.

La haute école de longue guide, oder: Die Fahr-
schule mit den arabischen Hengsten Troubadour und Musti.

Zum zweitenmale: **Die Recrutierung am Lande.** Comisch-dialogi-
sches Divertissement, ausgeführt von mehreren Herren und Da-
men der Gesellschaft.

Zum drittenmale: **Grosses Spring-Entree.** Höchst schwierige Salto
mortales mit Gewehr und Bajonetten, mit gebundenen Händen
und Füßen. Productionen, die mit dieser Sicherheit und Voll-
kommenheit noch selten gesehen wurden. Ausgeführt von Herrn
Antoni.

TIGER, arabischer Hengst, in Freiheit dressirt und vorgeführt
von W. Suhz.

Großes Tournier- und Wappenfest
aus der Zeit des Einzuges des deutschen Kaisers Maximilian
in Augsburg. — Festsetzung mit pomphafter Musika-
tion; Chelfrauen, Ritter, Herolde, Fahnenräger, Trom-
peter, Heerpauken, in brillanten Galacostumen mit Fan-
faren-Begleitung; am Schluß bei bengalischer Beleuchtung.

Anfang um 8 Uhr.

Die Pester Versicherungs-Anstalt

beehrt sich die pl. t. Herren **Oekonomen** zur
Versicherung gegen Hagelschlag
 einzuladen.

Der hener **außerordentlich ermäßigte** Prämientarif, verbunden mit dem Vortheile, daß Hagel-Versicherungen **auch gegen Wechsel** geleistet werden, läßt die unterzeichnete Haupt-Agentenschaft auf eine zahlreiche Benützung der durch sie vertretenen Anstalt hoffen, welche letztere sich schon im vorigen Jahre durch eine ungemein rasche und ohne irgend einen Abzug erfolgte

Bezahlung der Schäden
 so vortheilhaft, wie noch keine andere Versicherungs-Anstalt, ausgezeichnet hat.

Zur Ertheilung näherer Auskünfte und Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen empfiehlt Unterzeichnete sowohl sich als auch ihre an allen bedeutenderen Orten befindlichen Local-Agentenschaften.

Die Haupt-Agentenschaft in Arad der Pester Versicherungs-Anstalt:
Ch. Wallfisch & Söhne.

Vicitations-Kundmachung

Das zur Concursmasse der Alexander Hudegh gehörige, in Arad am Hauptplatz unter Nr. 10 liegende, aus guten Materialien erbaute, und auf 35,579 fl. geschätzte stockhohe Haus sammt Grund wird zufolge Beschlusses des Concursgläubiger-Ausschusses, z. 26/1866, bei der am 24. Mai 1866, Nachmittags 3 Uhr,

abzuhaltenden zweiten und letzten öffentlichen Vicitation auch unter dem Schätzungswerte, jedoch nicht unter 25,000 fl. dem Meistbietenden hintangegeben.

Kauflustige müssen ein Neugeld von 2000 fl. erlegen.
 Die günstigen Vicitationsbedingungen sind bei dem Massacurator, Advocaten Josef Varjasy zur Einsichtsnahme deponirt.

Sign. Arad den 2. März 1866.
Josef Varjasy,
 Massacurator.

Bier-Preise

der gräflich Zelenky'schen Bräuerei in Neu-Arad:

Unterzeug- und Abzug-Bier pr. Cimer à 4 fl. 50 fr.
 Lagerbier pr. Cimer à 5 fl. 50 fr.
 Doppel-Märzen-Bier à 6 fl. 50 fr.

Die Kanzlei

des Advocaten

D. FRANZ CHORIN

befindet sich im Adernann'schen Hause, Hauptplatz, nächst dem Casino, im 1. Stod.

Wegen vielseitigen Verkauf eines gefälschten Blutreinigungsmittels **Shropo Pagliano** aus Florenz habe ich mich veranlaßt gefunden, in Wien ein Hauptdepot zu gründen, welches sich bei Herrn **Josef Kastl**, Praterstraße Nr. 15 befindet, und habe den Preis neuerdings herabgesetzt.
 Eine Flasche kostet 1 fl. 50 kr., 1 Ds. 15 fl., 5 Ds. 67 fl. 50 kr.
 Ich finde es ganz überflüssig, dieses Mittel noch mehr zu beleuchten, welchem viele Tausende Menschen ihre wiedererlangte Gesundheit verdanken, und muß bloß bemerken, daß jeder wohlwollende Hausvater sich es zur Pflicht machen soll, dieses Mittel stets zur Hand zu haben, da es besonders bei hitzigen Krankheiten, inneren Entzündungen, Fiebern und Krämen, welche häufig bei Kindern vorkommen, die woher nicht allfänglich zur Hand sind, unterliegen müssen, mit bestem Erfolge angewendet wird. Dieses Mittel löst die inneren schlechten Säfte auf, und leitet dieselben durch Beförderung des Stuhlganges und Urins ab. Da jede Krankheit von Störung des Blutes herrührt, so wird man sich bei Anwendung der ersten Dosis, von der Wirksamkeit des Blutreinigungsmittels überzeugen, welche selbst bei veralteten chronischen Krankheiten Hilfe leistet. Jeder, der von 8-14 Tage 1 Kaffel voll nimmt, wird sich eines munteren und gesunden Daseins zu erfreuen haben, und nicht so leicht von einer Krankheit befallen werden. Alles Nähere aus der bei jeder Flasche beiliegenden 94 Seiten starken Broschüre zu ersehen. — Mein **Augenbalsam** leistet bei Augenleiden und Entzündungen die schnellste und sicherste Hilfe und kostet 1 fl. 50 kr. sammt Gebrauchsanweisung fl. 1. Mit der von mir erfundenen Salbe wird jeder, selbst der härteste Hautauschlag mit sicherem Erfolge geheilt. 1 Löffel der Salbe kostet sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. In beiden Fällen muß aber auch der Syrup eingenommen werden. Aus Florenz werden bloß Aufträge von 100 Flaschen effectuirt. (311-1,6)

Hyronimus Pagliano,
 Professor d. Medicin in Florenz.

Verantwortlicher Redacteur: **H. Goldscheider.**

Rath und Hülfe für Diejenigen, welche an Gesichtsschwäche leiden und namentlich durch angestrenktes Studiren und angreifende Arbeit den Augen geschadet haben.

Seit meinen Jugendjahren hatte auch ich die leidige Gewohnheit, die Stille der Nacht wissenschaftlichen Arbeiten zu widmen. Sowohl hierdurch, als durch viele angreifende optische und feine mathematische Ausführungen war meine Sehkraft Disposition eingestellt, welche mehrjährigen Verordnungen der geschicktesten Aerzte nicht weichen wollte. Unter diesen bedrückenden Umständen gelang es mir, ein Mittel zu finden, welches ich nun schon seit 40 Jahren mit dem ausgezeichnetsten Erfolge gebrauche. Es hat nicht allein jene fortwährende Entzündung vollständig beseitigt, sondern auch meinen Augen die volle Schärfe und Kraft wiedergegeben, so daß ich jetzt, wo ich das 75te Lebensjahr anrete, ohne Brille die feinste Schrift lesen und mich wie in meiner Jugend, noch der vollkommensten Sehkraft erfreue. Dasselbe günstige Ergebnis, ihren Geschäften andern gemacht, unter welchen sich Mehrere befinden, welche früher, selbst mit den schärfsten Brillen bewaffnet, ihren Geschäften kaum noch vorzustehen vermochten. Sie haben bei beharrlichem Gebrauche dieses Mittels die Brille hinweggeworfen und die frühere natürliche Schärfe ihres Gesichtes wieder erlangt. Dieses **Waschmittel** ist eine wohlthätige Essenz, deren Bestandtheile die Fenchelpflanze ist. Dasselbe enthält weder Drastica und Narcotica, noch metallische oder sonstige schädliche Bestandtheile. Die Bereitung der Essenz erfordert indessen eine verwickelte chemische Behandlung, und ich bemerke daher, daß ich dieselbe seit längerer Zeit in vorzüglicher Güte von dem hiesigen Chemiker, Herrn **Apollon Gieß**, beziehe; derselbe liefert die Flasche für zwei Gulden öfter. Banknoten, und ist gern erbotig, dieselbe nebst Gebrauchsanweisung auswärts zu versenden. Ich rathe daher den Leidenden, die Essenz von hier zu beziehen, indem eine solche Flasche auf lange Zeit zum Gebrauche zureicht, da nur etwas Weniges, mit fließendem Wasser gemischt, eine milchartige Flüssigkeit bildet, womit Morgens und Abends, wie auch nach angreifender Arbeit, die Umgebung des Auges befeuchtet wird. Die Wirkung ist höchst wohlthätig und erquickend, und erhält und befördert zugleich die Färbung der Hautfarbe.

Es wird mich freuen, wenn vorzüglich denen dadurch geholfen wird, welche bei dem rastlosen Streben nach dem Glücke der Wahrheit oft das eigene Licht ihrer Augen gefährden und einbüßen müssen. Vielleicht kann auch durch den Gebrauch dieses Mittels das leider in der jungen Welt so sehr zu Mode gekommene entstellende Brillentragen vermindert werden, da dieses in den meisten Fällen die Augen mehr verdirbt als verbessert. Brillen können nur einer fehlerhaften Organisation des Auges zu Hülfe kommen, aber nie gesunde oder geschwächte Augen stärken und verbessern.
Aken, a. d. Elbe.

Dr. Romershausen.

EISENHALTIGER CHINA-SYRUP

VON GRIMAULT & CO.
 APOTHEKER, PARIS

Dieses Heilmittel vereinigt in klarer, angenehmer Form die beiden mächtigsten tonischen Substanzen des Arzneischatzes: Eisen, ein Bestandtheil unferes Blutes, und China, das stärkste Tonicum, das man überhaupt kennt. Zum erstenmale ist in dem obengenannten Präparat diese seit lange angestrebte Verbindung gelangt.
 Dasselbe ist in Paris rasch bekannt geworden, und die namhaftesten Aerzte, wie **Arnald, Royer, Roussseau, Velpeau**, verschreiben **China-Syrup** täglich als die wirksamste Medicin gegen Nervenverarmung und in allen Fällen, in denen alterirt oder verflüchtigte Kräfte im Körper wieder zu beleben sind und die sich häufig durch Farblosigkeit, Bleichsucht, Magen- und Verdauungsbeschwerden, Unregelmäßigkeit der Menstruation, strophulöse Affectionen u. s. w. manifestiren.
 Der China-Syrup regt den Appetit an, unterstützt die Verdauung kräftig im Allgemeinen die Körper-Constitutionen und kann als activest und in keinem Falle schädliches Heilmittel noch besonders Reconvalescenten empfohlen werden.
Zu haben in allen bedeutenden Apotheken Oesterreichs.

Schluss-Course der Wiener Börse.

Staatsfonds.		7. Mai.		7. Mai.		7. Mai.		
	Geld.	Waare.	Geld.	Waare.	Geld.	Waare.		
5% österr. Währ.	47.75	48.25	Nordbahn	145.20	145.50	Graf St. Genois	20.25	20.75
5% National	58.75	59.25	Staatsbahn	153.30	153.50	Öfner	22.—	22.50
5% Metalliques	54.00	54.—	Südbahn	154.00	155.00	Kürstl. Windischgrätz	15.50	16.—
M. Com. Meutlich	15.50	16.—	Westbahn	101.00	102.00	Graf Waldstein	18.50	19.—
Kofe von 1839	118.00	126.00				Reglevich	12.—	12.50
detto Junstel	118.00	119.50	Gründentl.-Oblig.					
Kofe von 1854	67.50	69.00	ungarische	61.25	62.75	Wechsel.		
Kofe von 1860	67.50	67.80	Zem. Slav.	—	—	Frankfurt 100 fl. Südb.	104.75	105.25
detto Junstel	76.40	76.60	Fürst Esterházy	—	—	Hamburg 100 M.	93.—	94.—
Kofe vom Jahre 1864	56.50	56.70	französische	—	—	London 10 £ Sterling	123.75	124.25
detto 2 à fl. 50	—	—	galizische	54.75	55.50	Paris 100 Francs	50.20	50.60
Audolff-Kofe	10.50	11.00	Bukovina	56.75	57.25			
5% Steueranlehen	99.20	99.50				Comptanten.		
5% Silb. 1864	63.50	64.00	Loose.			Münz-Dufaten	6.3	6.5
Steueranlehen	72.50	73.50	Credit	97.—	90.—	Hand.	6.3	6.5
5% Silberanl. 1865	62.50	63.50	Dampfschiff	74.50	75.50	Napoleon'sdor	10.16	10.18
			Zriester	106.75	107.75	Souverain'sdor	—	—
			detto à fl. 50	47.—	48.—	Russische Imperials	10.32	10.38
			Fürst Esterházy	—	—	Preussische Friedrichsdor	10.32	10.36
			„ Salm	22.50	23.—	Englische Sovereigns	12.32	12.38
			„ Pálffy	—	—	Preussische Cassenanweisungen	1.82	1.84
			„ Clary	23.50	24.—	Silber	125.50	126.50
Industrieactien.								
Creditactien	122.70	122.90						
Banactien	66.5	66.8						
Anglo-österreichische Bank	62.50	65.00						
Comptableank	500.—	515.—						
Donau-Dampfsch.	403.—	405.—						

Buchdruckerei von **H. Goldscheider** im Winkler'schen Neugebäude